

und so schritt man vor fünfzig Jahren auch zur Bildung einer Geographischen Gesellschaft in Wien. Diese war damals dem Alter nach die dreizehnte geographische Gesellschaft, und insoferne heute die Zahl der geographischen Gesellschaften auf weit über hundert gestiegen ist, gehört die hiesige Gesellschaft zu den ältesten Vereinigungen dieser Art. Während ihres nunmehr halbhundertjährigen Bestehens hat sie nicht bloß nach allen Richtungen, die im Rahmen der Tätigkeit eines solchen Vereines liegen, eine für die Geographie im allgemeinen nutzbringende Wirksamkeit entfaltet, sondern andererseits auch Gelegenheit gehabt zu zeigen, daß ihre Gründung einem Bedürfnisse des geistigen Lebens in der Heimat entsprach. Die Teilnahme, die sich für die heutige Feier kundgibt, liefert für diese Worte wohl einen neuen Beweis. Indem ich der Befriedigung über diese Teilnahme wie über das Erscheinen so vieler hervorragender Vertreter der Wissenschaft des Auslandes Ausdruck gebe, erkläre ich die heutige Festsetzung für eröffnet.“

Nach der Rede Seiner Kaiserlichen Hoheit, die von der Versammlung stehend angehört wurde, nahm der Präsident der Gesellschaft Hofrat Dr. Emil Tietze das Wort zu folgender Ansprache:

Ansprache des Präsidenten

„Kais. und Königl. Hoheiten!
„Hochansehnliche Versammlung!

„Da mir die Aufgabe zufällt, als Präsident der Geographischen Gesellschaft hier das Wort zu ergreifen, so mache ich davon vor allem Gebrauch, um Seiner Kais. Hoheit unserem durchlauchtigsten Herrn Protektor den untertänigsten Dank zu sagen für die Gnade, die er gehabt hat, diese Festversammlung persönlich zu eröffnen. Wir sehen darin ein neues Zeichen der Huld und des hohen Wohlwollens, welches Seine Kais. Hoheit schon seit langer Zeit unserer Gesellschaft haben angedeihen lassen, und wir werden uns dieses Zeichens gnädiger Gesinnung stets in dankerfüllter Verehrung erinnern.

„Indem ich mir nun erlaube, die hochansehnliche Versammlung zu bewillkommen, begrüße ich zunächst in tiefster Ehrfurcht Ihre Kais. u. Königl. Hoheiten den Herrn Erzherzog Franz Salvator, den Herrn Erzherzog Leopold Salvator, Seine Königliche Hoheit den Fürsten Ferdinand von Bulgarien und Seine Königliche Hoheit den Herzog Philipp von Coburg, welche an diesem Festtage die Gesellschaft durch ihre Gegenwart auszeichnen.

„Ich danke sodann den Mitgliedern unserer hohen Regierung, den Herren Staatswürdenträgern, den Vertretern der hohen Geistlichkeit und dem Herrn Präsidenten der Akademie der Wissenschaften für das Interesse an unserer Gesellschaft, welches sie durch ihr Erscheinen bekundet haben. Ich danke auch den Herren Vertretern des Landes Niederösterreich und der Stadt Wien, die ja stets der Gesellschaft in freundlicher Weise entgegengekommen sind, für die Aufmerksamkeit, die sie uns heute erweisen. Auf das achtungsvollste begrüße ich die Herren Mitglieder des diplomatischen Korps, die uns durch ihre Gegenwart ehren, und mit Genugtuung sehe ich die Vertreter vieler aus- und inländischer Korporationen hier versammelt, die gekommen sind, um uns ihre Sympathie zu bezeigen.

„Eine besondere Freude ist es mir auch, daß unsere beiden Ehrenpräsidenten Exzellenz Graf Wilczek und Exzellenz v. Steeb ihre Plätze hier eingenommen haben, und auf das beste heiße ich alle die hochgeehrten Gönner und Freunde der Gesellschaft und alle sehr geehrten Mitglieder willkommen, welche unserer Einladung in diesen uns auf das liebenswürdigste zur Verfügung gestellten Saal gefolgt sind.

„Wenn ich nunmehr auf den Gegenstand meiner Ansprache selbst übergehe, so bin ich mir allerdings bewußt, diesen Gegenstand nicht erschöpfend behandeln zu können, wenn auch ein Zweifel über die Richtung, welche diese Ansprache zu nehmen hat, im wesentlichen nicht besteht, denn es ist das Thema der letzteren ja wohl von selbst gegeben. Ich habe über die Entwicklung der Gesellschaft zu sprechen und über die Bestrebungen, welche sie verfolgt hat.

„Es ist wohl natürlich, daß gerade bei einem Jubiläum die Gedanken in die Vergangenheit zurückschweifen, und man könnte versucht sein, diese Vergangenheit in ihren verschiedenen Phasen wieder aufleben zu lassen. Man könnte auch wünschen, das An-

denken an alle die Männer zu erneuern, welche in die Entwicklung der Gesellschaft bestimmend eingegriffen haben. Einen so vollständigen Überblick jedoch über die Geschichte der K. K. Geographischen Gesellschaft zu geben für den Zeitraum eines halben Jahrhunderts, über alle Bestrebungen und Strömungen, die während dieser Zeit nach Geltung rangen, zu berichten, über alle Freuden und alle Sorgen, über alle Schwierigkeiten und über alle Erfolge zu sprechen, welche diese Geschichte ausmachen, das ist in der knapp bemessenen Frist, die mir für diese Ansprache zur Verfügung steht — da wir trachten müssen, den Verlauf dieser Versammlung nicht zu lange auszudehnen — nicht wohl möglich. Nur einiges kann ich herausheben und dabei muß ich wohl in erster Linie an die Anfänge des Vereines erinnern.

„Die Gesellschaft entstand in einer Zeit, in welcher das wissenschaftliche Leben und namentlich das naturwissenschaftliche Leben in Österreich nach einer längeren Pause relativer Stagnation frisch und kräftig im ersten Aufblühen begriffen war, und ihr Entstehen gehört mit zu den frühesten Symptomen dieser später so reichen Entwicklung.

„In der 1847 gegründeten Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hatte die Forschung in Wien wie in Österreich überhaupt sozusagen ein offizielles Zentrum für die Gesamtheit der wissenschaftlichen Disziplinen erhalten. Das war ein großer Schritt nach vorwärts, auch insofern, als hiermit das Ansehen der Forschung außerordentlich gehoben wurde, was naturgemäß dem ganzen geistigen Leben hier direkt oder indirekt zugute kommen mußte. Doch machte sich alsbald das Bedürfnis geltend, für spezielle Bestrebungen einzelner Fächer oder Fachgruppen noch gesonderte Mittelpunkte zu schaffen. Das konnte durch Staatsinstitute geschehen, wie es die 1849 errichtete Geologische Reichsanstalt und die 1851 gegründete Zentralanstalt für Meteorologie waren, und das konnte in anderen Fällen auch durch die Vereinigung Gleichstrebender zu Gesellschaften erreicht werden. In dieser Art hatten die Jünger der technischen Fächer schon im Jahre 1848 in dem damals gegründeten Ingenieur- und Architektenverein einen Vereinigungspunkt gefunden und so entstand zur Förderung eines Teiles der deskriptiven Naturwissenschaften im Jahre 1851 die Zoologisch-botanische Gesellschaft.

„Es handelte sich bei der Konstituierung solcher Gesellschaften um die Organisation von Kräften, die sich in freier und freiwilliger Arbeit betätigen sollten und wollten und für die ein Spielraum in den bis dahin bestehenden Einrichtungen nicht vorhanden war, sondern erst gewonnen werden mußte. Das war denn auch einer der leitenden Gesichtspunkte bei der Bildung unserer Geographischen Gesellschaft. Im wesentlichen verdanken wir diese Gründung demselben Kreise von Männern, die sich bereits im Jahre 1845 auf Anregung Franz von Hauers, unseres nachmaligen Präsidenten, unter dem Namen der Freunde der Naturwissenschaften zusammengefunden hatten und deren geistiges Oberhaupt Wilhelm von Haidinger war, der durch seine Vorträge an dem damaligen montanistischen Museum bereits seit Beginn der vierziger Jahre eine Anzahl von strebsamen Jüngern herangebildet hatte, ein Mann, welcher in seltenem Maße die Gabe besaß, Einfluß zu üben und dessen Verdienste um die Anregung des wissenschaftlichen Lebens in Wien überhaupt nie hoch genug gerühmt werden können.

„Es war jener Verein der Freunde der Naturwissenschaften, derselbe Kreis von aufstrebenden Männern, dessen Tätigkeit auch mit der Gründung der Geologischen Reichsanstalt enge verknüpft gewesen war, und so kam es, daß Haidinger, der erste Direktor dieser Anstalt, zugleich der erste Präsident unserer Gesellschaft wurde. Da nun die damals entstandenen Beziehungen fortwirkten, so ist, nebenbei bemerkt, ein gewisser persönlicher Zusammenhang zwischen den geologischen Kreisen und dieser Gesellschaft bis heute immer aufrecht erhalten worden. Ich spreche hier nicht etwa in erster Linie von mir selbst und den anderen Vertretern des geologischen Faches, welche gegenwärtig unserer Vereinsleitung angehören, aber ich erinnere an Ferdinand von Hochstetter, der durch 14 Jahre mit dem Vorsitz der Gesellschaft betraut war und der vor 25 Jahren bei der damaligen Jubiläumsfeier an meinem Platze stand, und ich erinnere an Franz von Hauer, der dieses Präsidium später durch 8 Jahre von 1889—1897 innehatte und der in seiner Jugend, wie bereits angedeutet, zu den hervorragendsten Mitarbeitern Haidingers gehört hatte.

„Die erste Versammlung der Personen, welche sich für die Bildung der Gesellschaft interessierten, fand am 1. Dezember 1855 im Sitzungssaale der Geologischen Reichsanstalt statt, desgleichen ebendort eine Anzahl weiterer Versammlungen, in denen

über die zu treffenden Maßnahmen beraten sowie auch bereits Referate über geographische Gegenstände mitgeteilt und einzelne Vorträge gehalten wurden. Am 21. September 1856 erfolgte dann die Allerhöchste Genehmigung zur Bildung der Gesellschaft mit dem Beifügen, daß die Geographische Gesellschaft in Wien den Titel einer Kaiserlich-Königlichen führen dürfe, und am 4. November 1856 fand die erste Sitzung der nunmehr erst definitiv konstituierten Gesellschaft statt, so daß wir also das Bestehen derselben vom Herbst 1856 an zu datieren berechtigt sind.

„Als Zweck der Gesellschaft bezeichnete Haidinger in den erwähnten Vorbesprechungen die Schöpfung eines freiwilligen Vereinigungspunktes für diejenigen, welche die Interessen der Geographie fördern und den Fortschritt der geographischen Kenntnis unseres Erdkörpers mit Teilnahme betrachten wollten. Zugleich sollte ein Ort geschaffen werden, an welchem man den Erfolgen der geographischen Reisenden Aufmerksamkeit schenken, sich dieser Resultate erfreuen und bei der Rückkehr der Reisenden die Verbindung derselben mit allen teilnehmenden Freunden herstellen könne. Es war also nicht bloß beabsichtigt, eine Vereinigung von Fachgelehrten zu gründen. Wer die Bestrebungen von damals an der Hand der vorliegenden Dokumente verfolgt und die Träger dieser Bestrebungen noch persönlich gekannt hat, der weiß vielmehr, daß es sich Haidinger und seinen Mitarbeitern, abgesehen von dem beabsichtigten Ansporn namentlich der jüngeren Fachkräfte zur Tätigkeit und Mitteilung, immer auch darum handelte, in den Kreisen, die außerhalb der eigentlichen Berufsgelehrten stehen, Freunde für die Forschung auf verschiedenen Gebieten zu werben: So erklärt es sich, daß man schon bei der Bildung der Gesellschaft nicht von dem exklusiven Standpunkt ausging, wie er für reine Fachkörperschaften bei der Auswahl ihrer Mitglieder naturgemäß ist, sondern sich auch an die breiteren Schichten des gebildeten Publikums im allgemeinen wandte.

„Um zu verstehen, wie bedeutsam, ich möchte fast sagen wie vorahnend modern dies gerade damals war, muß man sich vergegenwärtigen, daß eben in der bezeichneten Richtung das geistige Leben Wiens eine große klaffende Lücke zeigte und daß die große Menge der Vereine und Einrichtungen, welche sich heute mit der Popularisierung des Wissens bei uns beschäftigen, zu jener Zeit noch nicht bestand, daß endlich auch die Geneigtheit,

die man heute selbst in den strengeren Gelehrtenkreisen nicht etwa bloß zur Belehrung des gebildeten Laienpublikums, sondern oft sogar für den weitestgehenden Kontakt mit den bildungsbedürftigen Massen bemerkt, erst ein Produkt der neuesten Zeit ist.

„Dem ersten Impulse bei ihrer Gründung folgend, hat die Gesellschaft stets eine Doppelnatur gehabt, wobei es ganz selbstverständlich ist, daß bald die eine, bald die andere Seite ihres Wesens mehr in den Vordergrund trat. Wir haben einerseits die Erdkunde als Wissenschaft gepflegt durch Anregung darauf bezüglicher Arbeiten und die Aufnahme solcher Arbeiten in unsere Publikationen, sowie nach Maßgabe unserer Mittel durch Unterstützung und Aufmunterung österreichischer Reisender. Andererseits aber haben wir stets die Fühlung mit den weiteren Kreisen der Freunde der Geographie zu erhalten gesucht durch allgemeiner verständlich gehaltene Mitteilungen sowie durch einen großen Teil der bei uns abgehaltenen Vorträge. Was die soeben erwähnten Publikationen anlangt, so möchte ich übrigens noch daran erinnern, daß wir seit einigen Jahren unsere periodischen Druckschriften geteilt haben und eine Reihe umfangreicherer, rein wissenschaftlicher Arbeiten in den sogenannten Abhandlungen unterbringen, ein Unternehmen, das uns nicht geringe Opfer auferlegt, das jedoch zu beginnen in vieler Hinsicht geboten schien. Überdies könnte ich auch auf eine Reihe von Einzelwerken hinweisen, die wir teils selbständig herausgaben, teils subventionierten. Auch anlässlich des heutigen Jubiläums wird wieder ein solches Werk, verfaßt von den Herren Professoren Oberhummer und Wieser, erscheinen, desgleichen ein von Dr. Bouchal verfaßter Nachtrag zu dem Katalog unserer Bibliothek, worauf ich im Vorübergehen aufmerksam mache.

„Auch über die Reisen unserer Mitglieder, soweit uns Gelegenheit wurde, dieselben mit gebührender Teilnahme zu verfolgen, sollte ich noch sprechen. Ein ausführliches Bild zu entwerfen von den Erfolgen österreichischer Forscher, die im Sinne der sogenannten extensiven Richtung der Geographie gearbeitet haben und dabei mit unserer Gesellschaft in Fühlung gekommen sind, muß ich mir jedoch wegen des schon berührten Zeitmangels versagen. Ich erinnere also nur flüchtig an einiges, was geeignet sein kann, Ihnen den Anteil ins Gedächtnis zu rufen, den österreichische Reisende während der letzten 50 Jahre an der Erkundung fremder Gebiete besitzen.

„Zunächst glaube ich es aussprechen zu dürfen, daß die im Jahre 1857 ins Werk gesetzte Reise der ‚Novara‘, an der sich uns damals nahestehende Männer wie Hochstetter und Scherzer beteiligten, doch wohl nicht ohne Rücksicht auf den Eindruck unternommen wurde, den die kurz vorher erfolgte Gründung unserer Gesellschaft und das damit wachgewordene Interesse für Geographie hervorgerufen hatten. Seitdem sind österreichische Reisende in allen Weltgegenden tätig gewesen. Es sei mir gestattet, hier vor allem an die Reisen zu erinnern, welche einige Prinzen unseres erlauchten Kaiserhauses, die wir so glücklich sind, in unseren Mitgliederlisten führen zu dürfen, ausgeführt haben, wie die Weltreise Seiner Kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand Este, dessen großartige Sammlungen die Bewunderung aller Kenner erregt haben, und wie die Reisen des Herrn Erzherzogs Ludwig Salvator, dessen Prachtwerke eine Zierde unserer Bibliothek bilden. Gehen wir weiter und gruppieren wir die anderen Reisen nach Ländergebieten, so sahen wir in Afrika an der Arbeit Männer wie Hansal, Marno, Kremer, Rehmann, Lux, Lenz, dessen für seine Zeit so kühner Zug nach Timbuktu und dessen Durchquerung Afrikas noch in Aller Erinnerung sind, ferner Holub, Paulitschke, Penther, Graf Wickenburg, Bieber, dann nenne ich Simonys Untersuchungen auf den Canaren und ganz besonders erinnere ich an die epochalen Entdeckungen Baumanns am Kagera-Nil und v. Höhnels im afrikanischen Seengebiete. In Asien, bezüglich auch auf den dazu gehörigen Inseln konnten wir unter anderen treffen Stoliczka, Griesbach, Waagen, Diener, Drasche, Lehnert, Wunsch, Kreitner, Rodler, Baron Brenner, Heger, Koßmat, v. Bukowski, Schaffer und neuerdings Zugmayer, den wir in diesem Augenblick von Tibet zurückerwarten. In Südamerika haben sich Kreuth, Richard Payer und bekanntlich auch Männer wie Wettstein und Steindachner, über deren Expeditionen von Teilnehmern der betreffenden Reisen bei uns berichtet wurde, besondere Verdienste erworben. Für Australien und die dazu gehörigen Inseln sind die Untersuchungen von Lendenfeld und des von einem tragischen Geschick ereilten Baron Foullon zu nennen, speziell für Neu-Seeland bilden die Arbeiten Hochstetters noch immer die Grundlage für die weitere Forschung. Allgemein bekannt sind ferner die Erfolge österreichischer Rei-

sender, wie Graf Wilczek, Laube, Julius Payer, Weyprecht, Brosch und Wohlgemuth in den Polargebieten. Zahlreich sind endlich die Arbeiten österreichischer Forscher in der uns benachbarten, aber bis vor kurzem im Detail noch so ungenügend bekannten Balkanhalbinsel. Ich hebe hier aus der großen Fülle des Materials nur die Arbeiten Toulas hervor und erinnere an die Impulse, welche die Balkanforschung durch Steeb erfahren hat.

„Nicht alle Namen konnte ich nennen, die es verdienen würden, heute genannt zu werden, und so kann ich mich auch nicht über die sehr zahlreichen mit der Heimatkunde zusammenhängenden Arbeiten von Mitgliedern der Gesellschaft verbreiten. Für viele nähere Angaben muß ich hier wie bezüglich der exotischen Reisen auf die im Auftrage der Gesellschaft aus Anlaß des Regierungsjubiläums Seiner Majestät 1898 von Professor Umlauf verfaßte Festschrift hinweisen. Dort wird man überdies finden, daß einige der vorher genannten Forscher mit ihren Reisen sich nicht bloß auf die Gebiete beschränkt haben, welche ich hier mit ihren Namen in Verbindung brachte. Dort sind endlich auch die einschlägigen bis zu dem erwähnten Zeitpunkt erschienenen Arbeiten genannt, welche sich auf die Physik des Erdkörpers und auf Gegenstände der physikalischen Geographie beziehen, welche Gebiete in Österreich keine geringe Förderung gefunden haben. Ich brauche ja beispielsweise nur das Kapitel der Schweremessung zu erwähnen und hierbei an die allseitig in ihrer großen Bedeutung anerkannten Leistungen unseres früheren Vizepräsidenten General v. Sterneck zu erinnern, oder ich kann die hydrographischen Studien unseres langjährigen Vizepräsidenten v. Lorenz-Liburnau Ihnen in das Gedächtnis rufen, um zu zeigen, wie erfolgreich man sich bei uns dergleichen Gegenständen zugewendet hat. Wie zahlreich waren nicht auch die Untersuchungen über Talbildung, Gletscher, Karsterscheinungen und dergleichen.

„Im ganzen ist also eine nicht geringe Summe von Arbeit getan worden. Soweit dieselbe nicht direkt von uns angeregt wurde, haben wir derselben wenigstens stets das Interesse zugewendet, durch welches eben eine geographische Gesellschaft zum Hort der geographischen Bestrebungen in ihrem Wirkungskreise werden soll. Eine Gesellschaft selbst als solche forscht ja nicht. Es tun dies immer nur die Einzelnen, welche sich um die Gesellschaft gruppieren, welcher dann die Aufgabe zufällt, diese Forschungen zur Geltung zu bringen.

„Inwieweit nun die Gesellschaft allen Hoffnungen ihrer Gründer und allen Anforderungen, die im Laufe der Zeit an sie gestellt wurden, entsprochen hat oder nach Maßgabe aller Umstände entsprechen konnte, ist allerdings am heutigen Tage nicht meine Aufgabe zu entscheiden.

„Wir dürfen jedoch das Bewußtsein haben, daß die Gesellschaft in jedem Falle einen nicht unwichtigen Faktor gebildet hat für die Entwicklung, die die Erdkunde im Laufe der letzten 50 Jahre genommen hat. Dabei hat sie stets versucht, ihren ersten Traditionen entsprechend aufzutreten, und unter Wahrung ihrer Selbständigkeit sich nie in den Dienst von Sonderbestrebungen gestellt, durch welche ihre ursprüngliche Tendenz hätte verschoben oder verwischt werden können. Daß diese Haltung Anklang gefunden hat, ergibt sich vielleicht aus einigen statistischen Daten, die ich hier noch vorführen will.

„Das erste Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft weist 264 Namen auf, deren Zahl sich bis zum Oktober 1857, also noch im ersten Jahre des Bestehens der Gesellschaft, auf 320 vermehrte. Der Stand der Mitglieder zur Zeit unseres 25jährigen Jubiläums betrug laut dem für 1881 erstatteten Jahresbericht 645. Auf Grund der mir vom November dieses Jahres vorliegenden Ausweise beträgt heute die Zahl der Beiträge leistenden Mitglieder 1896. Die Zahl der Mitglieder hat sich also während der ersten 25 Jahre des Bestehens der Gesellschaft verdoppelt und bis zum 50jährigen Bestande der Gesellschaft nahezu versechsfacht, was jedenfalls einen Beweis für die bis heute wachsend gewesene Teilnahme der gebildeten Gesellschaft an unseren Bestrebungen abgeben kann, insofern ja doch zu berücksichtigen ist, daß natürlich im Laufe der Zeit ein starker Abgang aus den Listen, insbesondere durch Todesfälle sich ergeben hat.

„So sind von jenen 320 Mitgliedern, welche der Gesellschaft im ersten Jahre ihres Bestehens beigetreten waren, heute, wie ich bei dieser Gelegenheit bemerken will, nur mehr die folgenden am Leben: Exzellenz Graf Wilczek, Exzellenz Baron Helfert, der Präsident der Akademie der Wissenschaften Eduard Sueß, Hofrat Bauer, Hofrat Weiß, Vinzenz Miller von Aichholz, Hofrat v. Hauer in Leoben, Ministerialrat v. Sonderleitner und Kais. Rat Dr. Gustav Mayr, von welchen hochgeehrten Herren zu unserer großen Freude einige an der heutigen Ver-

sammlung teilnehmen, denen ich für ihr Erscheinen wegen des angeführten Umstandes noch ganz besonders danke.

„Daß nun das soeben besprochene Wachstum unserer Gesellschaft in ähnlichen Proportionen ein unbeschränktes bleiben wird, das setze ich allerdings nicht voraus, ich bin da gar nicht allzu sanguinisch, ich meine auch nicht einmal, daß in einem solchen Wachstum der wichtigste Maßstab zur Beurteilung unserer Bestrebungen oder unserer Leistungen gelegen sei, indem ich annehme, daß diese Leistungen auch unter anderen Gesichtspunkten des Beifalls nicht unwert gefunden werden könnten, aber immerhin hat sich gezeigt, daß der Weg, den wir eingeschlagen haben, nach dem Urteile vieler nicht weit von demjenigen entfernt sein konnte, der für unsere Bedürfnisse und Verhältnisse der richtige war.

„Ich hoffe, es werde der Gesellschaft auch in Zukunft gelingen, den Weg zu finden, der jeweilig nach Zeit und Umständen der richtige ist, damit sie stets bleibe und mehr und mehr werde, was sie sein soll, ein wichtiger Mittelpunkt sowohl für diejenigen, die auf dem Gebiete der Geographie arbeiten, wie für alle Freunde dieser Wissenschaft in Österreich.“

Nach Beendigung seiner allgemeinen Ansprache wandte sich Hofrat Tietze speziell an die Abgeordneten der vertretenen Körperschaften, indem er, dieselben nochmals begrüßend, bemerkte, zu seinem Bedauern werde er nur einigen und nicht allen Herren Delegierten das Wort erteilen können, da, wie er schon angedeutet habe, der Dauer der Versammlung Grenzen gezogen werden mußten. Vorläufig begnüge er sich mit der Verlesung der Liste der Abordnungen. In dem zu erstattenden Bericht werde jedoch von den Glückwünschen der betreffenden Korporationen gebührend Kenntnis gegeben werden.

Der Präsident brachte sodann die erwähnte Liste zur Verlesung und erteilte nunmehr das Wort dem Präsidenten der Kais. Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Eduard Sueß. Der letztere begrüßte vor allem die Gesellschaft in Anerkennung der von ihr der Erdkunde geleisteten Dienste und deutete hierauf an, daß mit der Vervielfältigung der Aufgaben der geographischen Forschung auch eine Modifikation in den Bestrebungen der diese Forschungen pflegenden Körperschaften eintreten könne. Er sagte unter anderem: